

ASJ am Puls

Das Heft zum Aufschlagen und Nachlesen



Helfende Hände dringend gesucht!
Freiwilligenprojekt der ASJ Niedersachsen

Mein Jahr in Gambia
SAMI-Contest in Riga

Vorwort	3
Helfende Hände dringend gesucht!	4
Mein Jahr in Gambia	8
Eine Sprache finden - Ausbildung für Vertrauenspersonen der Initiative wachSam	12
Der AK wachSam stellt sich vor	14
Samaritan International Contest in Riga, Lettland	16
Ideenbox für die Gruppenstunde	19
Neues von XÜ	21
Neues aus den Landesjugenden	22
Die „Neuen“ in den Landesjugenden	28
Adressen der Landesjugenden	30
Adressen der Bundesjugendleitung	31

Impressum
ASJ am Puls – das Heft zum
 Aufschlagen und Nachlesen

Herausgeber:
Arbeiter-Samariter-Jugend
 Bundesjugendleitung
 Sülzburgerstraße 140
 50937 Köln
 Tel: 02 21/4 76 05-2 09
 Fax: 02 21/4 76 05-2 13
 Internet: www.ASJ-Deutschland.de
E-Mail: bundesjugendbuero@asb.de

Redaktion:
 Alex Bühler, Ursula Conz, Karin Schmitt

Mitarbeit:
 Timo Bistram, Daniel Berndt, Alexander
 Bühler (ab), Ursula Conz, Christin
 Corinth, Simon Dagne, Marita Doberenz,
 Stephanie Dux, Stephanie Ferber,

*Henning Handschke, Dirk Heidenblut, Dorit
 Klemm, Stephanie Klose, Astrid Meyer, Jörn
 Mrusek, Anja Nägele, Nadine Pflug, Peter
 Pietruska, Florian Richter, Nathalie Roskaritz,
 Henning Schmidt, Karin Schmitt, Daniela
 Scholz, Frauke Spilker (fs), Solveig Velte*

Bildnachweis:
 Titelbild: ASJ/Luigi Laita,
 Seite 4-7: ASJ/Luigi Laita,
 Seite 8-11: Nathalie Roskaritz,
 Seite 12 - 13: ASJ Sachsen,
 Seite 16-18: Henning Schmidt, ASJ Offenbach,
 Seite 22: ASJ Brandenburg,
 Seite 23: ASJ Hamburg,
 Seite 24: Dirk Heidenblut,
 Seite 25 Astrid Meyer, ASJ Nordrhein-Westfalen,
 Seite 26-27: ASJ Sachsen,
 Rückseite: ASJ Bayern, diverse/fotolia.com,
 Fulvio Zanettini.

Gestaltung: disegno GbR Wuppertal
Druck: Börje Halm Wuppertal
Auflagenstärke: 4.400 Stück

*Für eingesandte Beiträge wird keine Haf-
 tung übernommen. Die Redaktion behält
 sich vor, Zuschriften zu kürzen. Nament-
 lich gekennzeichnete Beiträge decken
 sich nicht zwangsläufig mit der Meinung
 von Herausgeber und Redaktion.
 Der besseren Lesbarkeit wegen wurde im
 Text teilweise auf die weibliche Wortform
 verzichtet.*

ASJ am Puls wird gefördert aus Mitteln
 des Ministeriums für Familie, Senioren,
 Frauen und Jugend.

Redaktionsschluss für die Ausgabe
 1/2013 ist der 15. Februar 2013.

Das **ASJ am Puls** wird auf 100 Prozent
 chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Liebe ASJlerinnen und ASJler,

mit unserem Claim „Wir bewegen was“ zeigen wir, dass ihr sehr aktiv seid und damit eine ganze Menge bewegt. Manchmal kann man den Claim auch sehr wörtlich nehmen, dann nämlich, wenn sich ASJlerinnen und ASJler an andere Orte begeben und dort aktiv werden. Nach Riga in Lettland haben sich die Gewinnermannschaften des Bundesjugendwettbewerbs aus Hessen und Bayern bewegt. Dort haben sie am internationalen Jugendwettbewerb der europäischen Samariterorganisationen SAMI-Contest teilgenommen und sehr erfolgreich abgeschnitten. Mehr über ihre Erlebnisse könnt ihr ab Seite 16 lesen.

Bis nach Gambia in Westafrika ging Natalie Roskaritz von der ASJ Offenbach. Im Rahmen des Freiwilligendienstes „Weltwärts“ hat sie ein Jahr lang im Medical Health Centre des ASB in Serrekunda, der zweitgrößten Stadt Gambias, mitgearbeitet. Wie die vielen Erfahrungen, Unterschiede und gegenseitigen Sichtweisen ihre Gedanken bewegen, berichtet sie ab Seite 8.

Damit die ASJ auch in Zukunft was bewegen kann, müssen zu den aktiven ASJlerinnen und ASJlern natürlich immer wieder neue motivierte Leute stoßen. Die ASJ Niedersachsen hat sich diesen Sommer in einer „Tour de ASJ“ zu allen niedersächsischen Gliederungen bewegt, um neue Leute für die ASJ zu gewinnen. Ab Seite 4 beschreibt sie ihre Aktion so genau, dass ihr sie einfach nachmachen könnt, wenn auch ihr mal wieder helfende Hände sucht.

In der ASJ gemeinsam mit euch viel bewegen werden auch die neuen Jugendverbandsreferentinnen und Jugendverbandsreferenten, die sich in den Berichten aus den Landesjugenden vorstellen.

Auch für den Kinderschutz bewegt die ASJ einiges. So haben sich im September Aktive in der Initiative wachSam aus Gliederungen in Berlin, Thüringen und Sachsen in Leipzig zu einem Seminar getroffen, in dem sie sich intensiv mit Gesprächsführung beschäftigten. Neue Bewegung hat auch der Arbeitskreis wachSam in die Präventionsinitiative der ASJ gebracht. Er hat sich im September getroffen und z. B. die Struktur der Initiative überarbeitet. Wie sie jetzt aussieht, steht auf Seite 15. Weil jeder seine sieben Sinne braucht, um wachSam sein zu können, stellen wir in der Ideenbox für die Gruppenstunde einige Spiele vor, mit denen ihr gemeinsam mit euren Gruppenteilnehmern eure Sinne schärfen könnt. Viel in Bewegung bringen auch immer die Aktionen, Freizeiten, Infostände, Zeltlager und Jugendaustausche vieler ASJ-Gliederungen. Was diesen Sommer lief, berichten wir ab Seite 22.



Zum Schluss wünsche ich euch nicht nur viel Spaß beim Lesen, sondern auch frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Alex Bühler



Helfende Hände dringend gesucht!

Freiwilligenprojekt der ASJ Niedersachsen

Viele Ideen, viel Arbeit, jede Menge Aktionen und Veranstaltungen! Die ASJ-Gruppen in Niedersachsen haben eine Menge zu tun und könnten ihre Aktivitäten noch ausweiten, wenn genügend helfende Hände mitmachen. Was also sollte man tun? Ein Projekt zur Gewinnung neuer Freiwilliger, die neue Ideen und Manpower mitbringen, musste her. Also startete die Landesjugend Anfang 2012 ihr neues Freiwilligenprojekt mit verschiedenen Komponenten:

- „Tour de ASJ“ – Veranstaltungstournee durch Niedersachsen
- Leitfaden zum Umgang mit interessierten Freiwilligen – Begrüßung, Einarbeitung und Betreuung neuer Freiwilliger
- eigener Flyer der ASJ Niedersachsen – neue Freiwillige für die ASJ gewinnen
- Ideenworkshop – um neue Ideen für die ASJ-Arbeit zu finden und umzusetzen

Zunächst jedoch hat eine Arbeitsgruppe die Ziele formuliert, Ideen für die Umsetzung gesammelt und die weitere Vorgehensweise geplant. Daraus ist ein Projekt entstanden, dass gemeinsam mit den ASJ-Gruppen aus den einzelnen Orts- und Kreisverbänden Aktivitäten startet, um die Arbeit der ASJ bekannt zu machen, und bei jungen Menschen Interesse an einer

Mitarbeit weckt und Möglichkeiten aufzeigt, eigene Ideen in die Tat umzusetzen. Klar war von Anfang an, dass nicht jede ASJ-Gruppe „das Rad neu erfinden“ muss, aber die Landesjugend auch nicht genügend Personal zur Durchführung des Projekts zur Verfügung hat. Also wurde eine Projektgruppe zusammengestellt, die durch Niedersachsen touren sollte und gemein-

sam mit Ehrenamtlichen aus den ASJ-Gruppen vor Ort die Stationen der „Tour de ASJ“ betreut.

Projektgruppe – wer macht die Arbeit?

Für die Projektgruppe haben wir engagierte ASJ-lerinnen und ASJ-ler und neue Leute über Aushänge in Schulen und der Uni, über die Freiwilligenagentur Hannover und

über die Arbeitsagentur gesucht, die Lust hatten, gegen eine kleine Aufwandsentschädigung für die ASJ tätig zu werden. Doch das war nicht so einfach wie bei unseren jährlichen Erste-Hilfe-Tagen für Kinder: Die „Tour de ASJ“ fand in einem längeren Zeitraum außerhalb der Sommerferien statt, der zeitliche Aufwand war erheblich höher und es gehörte mehr Arbeit „drum herum“ dazu. Dennoch ist es dem Landesjugendbüro in vielen Einzelgesprächen gelungen, eine

Gruppe zusammenzustellen. Nach erfolgreichem „Casting“ folgte dann ein Schnellkurs in Sachen ASJ: Was ist die ASJ?, Was macht die ASJ?, Was bietet die ASJ?, Was ist das Besondere an der ASJ? ... In einem „Kennenlernkurs“ wurden den „Neuen“ die ASJ und unser Projekt vorgestellt und viele Antworten auf Fragen gegeben, um das Projektteam fit zu machen, die ASJ zu präsentieren und für uns zu werben.



Auftaktveranstaltungen – den ASJ-Gruppen das Projekt vorstellen

Nicht nur die Projektgruppen, auch die ASJ-Gruppen sollten das Projekt mit seinen Zielen, die „Tour de ASJ“ und vor allem die anfallenden Aufgaben kennenlernen. In drei Auftaktveranstaltungen wurde den regionalen Gliederungen das Projekt vorgestellt, Aufgaben wurden verteilt und ausführlich über Ideen und Inhalte des parallel zu den Aktivitäten zu entwickelnden Leitfadens diskutiert. Vor allem aber sollte jede ASJ zu den Aktivitäten der Landesjugend eigene Aktionen vorbereiten und bei der „Tour de ASJ“ ihre Gruppe vorstellen und Werbung für sich machen.

„Tour de ASJ“ – unterwegs in Niedersachsen, um neue Freiwillige zu finden

Vom 21. April bis 14. Juli 2012 war die ASJ Niedersachsen dann im ganzen Land „on tour“. Auf Stadtfesten, an verkaufsoffenen Sonntagen und in weiteren öffentlichen Veranstaltungen wurde unser ASJ-Stand mit Kunstrasen, ASJ-Pavillon, Liegestühlen, kleinem Planschbecken und Cocktailbar aufgebaut. Mit Tagesaktionen für Jugendliche und junge Erwachsene konnten diese sich u. a. über die ASJ informieren, bei Spielaktionen austoben oder bei einem leckeren Fruchtcocktail die Stimmung genießen. Stationen, an denen die „Tour de ASJ“ haltgemacht hat, waren Göttingen, Diepholz, Hannoversch-Münden, Barsinghausen, Delmen-

horst, Wilhelmshaven, Bückebug, Hildesheim und Helmstedt. Die Projektgruppe der Landesjugend reiste kreuz und quer durch Niedersachsen, um die einzelnen Orts- und Kreisverbände bei den verschiedenen Veranstaltungen mit den Angeboten der Landesjugend zu unterstützen. Das Projektteam bestand aus insgesamt zehn Personen, die immer in kleinen Gruppen von bis zu vier Personen in Hannover starteten und in Teamwork mit ASJ ´lerinnen und ASJ ´lern vor Ort aktiv wurden.

An Programm bot sich dem Publikum so einiges: Chillen mit alkoholfreien Cocktails in der Chillout-Ecke, ein Gewinnspiel mit der Frage „Was könnte die Abkürzung ‚ASJ‘ eigentlich noch heißen?“ (Hauptpreis waren zwei Ballonfahrten), ein Interviewbogen zum Thema



ehrenamtliches Engagement, ein Wettlauf gegen die Zeit mit dem Spiel „Die perfekten 60 Sekunden“ (innerhalb von 60 Sekunden mussten Aufgaben erfüllt werden) sowie „Pimp my friend“ – die einmalige Gelegenheit, seinen Freund oder seine Freundin mal so richtig „hübsch-hässlich“ zu verkleiden.

Zudem war XÜ als Handpuppe und in Lebensgröße mit von der Partie.

Leitfaden – Hilfe für die Einarbeitung und Betreuung neuer Freiwilliger

Ganz wichtig ist immer der erste Kontakt, denn für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance.



Das fängt schon bei der Kontaktaufnahme der „Neuen“ an: Melden sich die „Neuen“ direkt bei der ASJ? Schreiben sie eine E-Mail? Oder landen sie im Servicecenter des ASB? Für diesen Fall haben wir einen Überleitungsbogen an die ASJ entwickelt, der per E-Mail noch am selben Tag bei der ASJ landen sollte. Dann folgt ein ehrgeiziges Ziel: Kontaktaufnahme innerhalb von drei Tagen, Kennenlerngespräch innerhalb von zwei Wochen, dann die Einarbeitung. Grundsätzlich gilt: Wenn sich jemand entschieden hat, bei der ASJ mitzumachen, sollte er schnell „eingefangen“ werden, damit er es sich nicht noch anders überlegt. Für das Kennenlerngespräch gibt es einen Zehnpunkteplan mit Dingen, die aus unserer Sicht wichtig sind, und einen Doku-Bogen, damit man gleich die Daten des „Neuen“ hat. So bekommt sie/er auch gleich alle Infos per E-Mail wie alle ASJ ´lerinnen und ASJ ´ler in Niedersachsen, Geburtstagsgrüße und Einladungen zu Aktionen und Seminaren. In

unserem Leitfaden, der sich zurzeit noch in der Erarbeitung befindet, werden alle Infos, Tipps und Anregungen zu den Themen erster Kontakt, Kennenlerngespräch, Patensystem, Einarbeitung, Feedbackgespräch und Kommunikation für die praktische Arbeit zusammengestellt.

Ideen/Hinweise/Anregungen – viele Vorschläge für die bessere Einbindung der „Neuen“; eine kleine Auswahl:

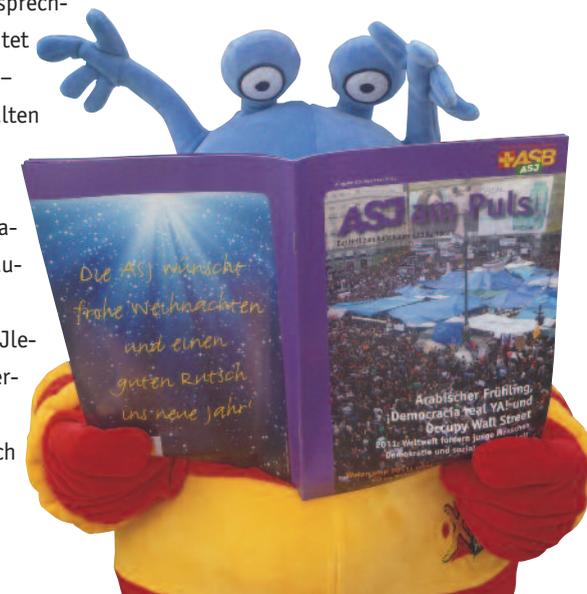
- Patensystem – die „Neuen“ werden an die Hand genommen und durch einen festen Ansprechpartner (Paten) begleitet
- Begrüßungsgeschenk – kleine Geschenke erhalten die Freundschaft
- Begrüßungsfest – die „Neuen“ lernen alte Hasen kennen, und sie tauschen sich aus
- Hospitation – neue ASJlerinnen und ASJ ´ler werden nicht gleich überfordert und können sich an die ASJ gewöhnen

- Feedbackgespräch – nach drei bis sechs Monaten ist ein Gespräch mit den „Neuen“ sinnvoll, um Wünsche, Ideen und Kritik auszutauschen

Freiwilligenprojekt in der Zukunft – wie geht es weiter?

Unser Projekt war zwar zunächst bis zum 31. Dezember 2012 begrenzt, aber es gibt noch eine ganze Menge zu erledigen. Die Dokumentation muss noch erstellt werden, der Leitfaden ist noch nicht ganz fertig, die Auswertung der Interviews der „Tour de ASJ“ muss noch erfolgen und die Preise vom Gewinnspiel müssen noch übergeben werden. Außerdem wollen wir die Hauptpreise, zweimal zwei Heißluftballonfahrten, zu Werbezwecken nutzen. Eigentlich ist die Gewinnung neuer Freiwilliger und die Umsetzung neuer Ideen ein Dauerthema, sodass wir uns immer damit beschäftigen werden.

(Timo Bistram, Stephanie Ferber, Jörn Mrusek)





Mein Jahr in Gambia

Mit dem Freiwilligenprogramm „Weltwärts“ im ASB Medical Health Centre in Gambia

Wie wird es wohl sein, jeden Tag und mit jedem Englisch zu sprechen? Wird es so heiß werden, wie man es erwartet? Und was ist, wenn ich überhaupt nicht zurechtkomme? ...

Das sind einige der unzähligen Fragen, die mir nahezu ununterbrochen im Kopf herumgeirrt sind – und dann war ich auf einmal da, in Gambia. Seit mittlerweile elf Monaten lebe und arbeite ich im ASB Medical Health Centre an der Westküste Afrikas.

Von der Projektstelle des ASB in Gambia erfuhr ich in einem Gespräch, davor hatte ich noch nie etwas von diesem Land gehört. Klang irgendwie exotisch und so, als wäre es verdammt weit weg. Dennoch, von dem Moment an ging mir der Gedanke nicht mehr aus dem Kopf. So abwegig es auch schien, ich setzte mich direkt an meinen Schreibtisch und googelte das Ganze mal.

Und so bekam das unbekannte Land „Gambia“ ein erstes Gesicht für mich. Ich informierte mich, so-

weit es ging, und schrieb schließlich meine Bewerbung. Von da an ging alles ganz schnell. Auswahlworkshop in Köln, die Zusage und nach einer Menge Impfungen, Packen und einem Vorbereitungsworkshop hieß es Abschied nehmen.

Nach nur acht Stunden Flug ist man auf einmal in einem völlig fremden Land – neue Kultur, neue Sprachen, neue Leute. Wirklich alles ist neu und aufregend.

Gambia ist ein wirklich kleines Land, es ist mit knapp 11.295 Quadratki-

lo- metern nur halb so groß wie Hessen und der kleinste Staat des afrikanischen Festlandes. Im Norden, Osten und Süden wird es vom Senegal umschlossen, im Westen grenzt es an den Atlantik. Geprägt wird das Land durch den Fluss, dem es seinen Namen, Gambia, verdankt. Das Klima ist wechselfeucht und subtropisch. Klingt sehr fremd, bedeutet im Endeffekt einfach eine starke Ausprägung von Regen- und Trockenzeit und so gut wie immer mäßig warme Temperaturen.

Nach der Ankunft: Alles ist neu und anders

Sowohl meinen Arbeitsalltag als auch meine Freizeit verbringe ich überwiegend mit Gambiern. Besonders zu Beginn war das Einanderverstehen nicht immer einfach, was natürlich auch an sprachlichen Barrieren lag. Manche Dinge in Englisch auszudrücken fiel mir wirklich schwer, doch viel schwieriger gestaltete sich der Umgang mit Vorurteilen, die sowohl die Gambier als auch ich hatten.

Ich kam mit Bildern von dreckigen Toiletten, schmutzigen Kindern und dem heldenhaft klingenden Wort „Entwicklungshilfe“ in meinem Kopf nach Gambia. Einige Gambier sehen mich und denken an Geld, ein Leben ohne Sorgen, teure Autos und Häuser.

In den ersten Monaten bin ich durch die Straßen gelaufen, habe

Gambia

Gambia ist eines der kleinsten und ärmsten Länder Afrikas. Es liegt an der afrikanischen Westküste und hat etwa 1,7 Millionen Einwohner. Die Geburtenrate ist mit 4,3 Prozent eine der höchsten der Welt. 98 Prozent der Bevölkerung sind muslimischen Glaubens. Polygamie ist die vorherrschende Form des Zusammenlebens von Männern und Frauen. Dabei definiert eine Frau ihre Position in der Familie durch die Anzahl der geborenen Kinder.

Gambia hat keine eigene Industrie. Die Haupteinnahmequellen sind in Monokultur angebaute Erdnüsse und der Tourismus. Die Einnahmen daraus reichen jedoch nicht aus, um das Land aus der Armut zu holen.

Gambia hat eine Arbeitslosenrate von ca. 60 Prozent. Man schätzt, dass 69 Prozent der Bevölkerung von einem pro Pro-Kopf-Einkommen von einem US-Dollar am Tag existieren muss. Ständig steigende Preise für Grundnahrungsmittel sind eine weitere Belastung für die ohnehin schon arme Bevölkerung.

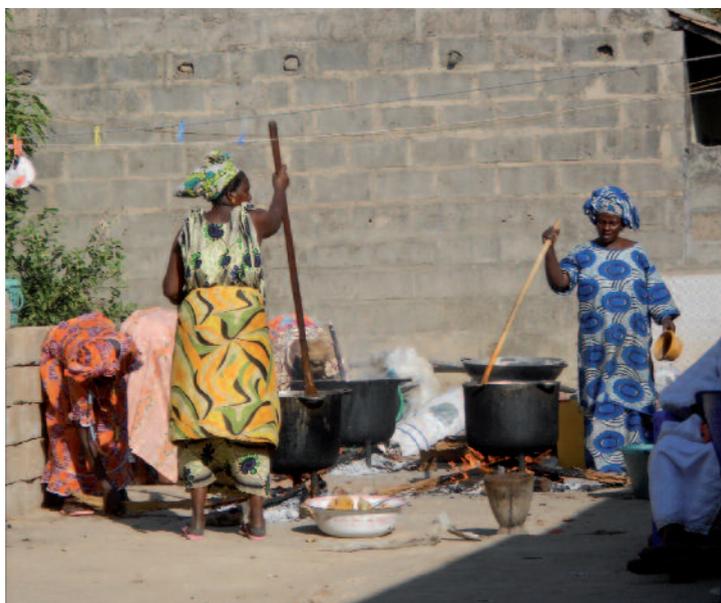
das Leben der Leute hier gesehen und mir gedacht „Also wäre das in Deutschland, dann wäre das so ...“ oder „Wenn meine Oma diese Küche sehen würde, dann ...“

Gambia ist nicht Deutschland. Was in unserem Alltag von enormer Wichtigkeit ist, spielt hier keine Rolle. Ich habe eine Weile ge-

braucht, doch irgendwann sah ich ein, dass Vergleiche hier zu nichts führen, und aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass genau diese Vergleiche häufig in Vorurteilen enden. Ja, die Kinder tragen manchmal schmutzige Kleider, aber versucht mal, den ganzen Tag in einem Sandkasten herumzulaufen, ohne



dabei schmutzig zu werden. Wenn man Gambia mit Deutschland vergleichen will, muss man die unterschiedlichen Voraussetzungen bedenken, und Tatsache ist nun einmal, dass es hier ein halbes Jahr lang wie verrückt regnet und überall Sand ist. Stellt euch vor, ihr hättet fünf Kinder und keine Waschmaschine, würdet ihr euren Kindern zweimal am Tag neue Kleider anziehen? Versucht mal, eure Wäsche eine Woche lang mit der Hand zu waschen, dann könnt ihr vielleicht verstehen, warum manche Kinder hier Flecken auf dem Shirt haben. Wenn man also versucht, diese beiden Länder zu vergleichen, ohne die komplett unterschiedlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen, dann kommt man zwar zum Schluss, die Gambier/Afrikaner seien „schmutzig“; lässt man sich aber wirklich auf die Kulturen und ihre Besonderheiten ein, kommt man zu einem ganz anderen Ergebnis.



Gesundheitsvorsorge in Gambia

Die öffentliche Gesundheitsversorgung ist in einem erbarmungswürdigen Zustand. Lebensnotwendige Medikamente sind oft nicht vorhanden. Medizinisches Personal wandert häufig zu den besser zahlenden Privatkliniken ab. Behandlungen dort können sich nur die Wohlhabenden leisten. Die Klinik des ASB liegt im Zentrum von Gambias zweitgrößter Stadt Serrekunda. Sie wurde 2002 gegründet, zunächst nur als Einrichtung für ambulante Patienten. Seit 2005 ist sie eine voll eingerichtete Klinik mit Entbindungsstation, Bettenabteilung und einem Operationsaal. Im Durchschnitt werden in der ASB-Klinik jährlich 35.000 bis 40.000 Patienten behandelt.

Vorurteile gibt es auf beiden Seiten

Was die Vorurteile der Gambier angeht: Viele andere Freiwillige und ich versuchen immer wieder zu zeigen, dass nicht jeder Weiße Geld ohne Ende hat, wie es in manchen Filmen gezeigt wird, und dass nicht jede Weiße absolut unangebracht im Minirock versucht, eine Moschee zu besichtigen, auch wenn so mancher Tourist leider nur wenig Respekt für andere Kulturen und Religionen zeigt.

Ein weiterer Punkt, der mir noch vor Antritt meines Auslandsjahres aufgefallen ist, sind die Verallgemeinerungen, die Afrika betreffen. Zwar flog ich nach Gambia, doch viele meiner Bekannten verwechselten das schnell mal mit Sambia oder Ghana. Dass keines der beiden Länder Gambia besonders nah ist, war ihnen vielleicht nicht bewusst, dennoch hörte ich von allen Seiten Warnungen und Ratschläge, obwohl keiner dieser Menschen bisher in Gambia war. Der eine oder andere war mal im Kongo oder in Kenia und meinte darum, mir sagen zu können, dass „da unten“ alles ganz fürchterlich sei. Spricht man über Afrika, dann sind für manche Leute alle Länder gleich. Diese Verallgemeinerungen sind sicher nicht böse gemeint, sie sollten mir ja schließlich nur helfen. Doch würde ein Amerikaner, der mal für zwei Wochen in Italien war, behaupten, alle Leute in Europa seien wie die Handvoll Italiener, die er kennengelernt hat, würdet ihr nicht auch den Kopf schütteln?



chen werde ich nach Deutschland zurückfliegen, und ich hoffe, dass ich den Leuten, die mich vor einem Jahr noch gewarnt haben, einige von meinen Erfahrungen weitergeben kann. Erzählungen sind zwar nie das Gleiche wie das Selbsterleben, doch vielleicht ändern sich die Vorurteile und Erwartungen dann nach und nach, wenn immer wieder Freiwillige wie ich mit einem ganz anderen Blickwinkel über Länder wie Gambia sprechen.

(Nathalie Roskaritz)

Zurück in Deutschland: mit persönlichen Berichten gegen Vorurteile angehen

Ich habe in keiner Minute bereut, mich für dieses Auslandsjahr entschieden zu haben. Ich lernte wundervolle Menschen und eine fremde Kultur kennen. Ich habe nun eine Ahnung davon, wie es ist, neu zu sein, wie ein kleines Kind alle Abläufe lernen zu müssen und wie schwer es sein kann, in weniger schönen oder einfachen Momenten die Zähne zusammenzubeißen. In Gambia und mit Gambiern habe ich geniale Momente erlebt, die ich nie vergessen werde. In wenigen Wo-



„Weltwärts“ ist ein Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Freiwillige, die am „Weltwärts“-Programm teilnehmen, erhalten folgende Leistungen:

- ein monatliches Taschengeld
- eine ortsübliche Unterkunft und Verpflegung
- die Reisekosten
- Vorbereitungsseminare
- Begleitung vor Ort durch eine Mentorin oder einen Mentor
- Versicherungsschutz für die Dauer des Einsatzes

Die Bewerber sollten folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Alter: 18 bis 28 Jahre
- deutsche Staatsbürgerschaft oder ein entsprechendes Aufenthaltsrecht
- abgeschlossene Berufsausbildung, Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife bzw. vergleichbare Voraussetzungen
- mindestens gute Englisch- bzw. Russischkenntnisse
- Interesse an Kultur und Lebensverhältnissen in sogenannten Entwicklungsländern, Bereitschaft zur engagierten Mitarbeit in einem Projekt des ASB und zur Teilnahme an dem fachlich-pädagogischen Begleitprogramm

Bewerbungen für „Weltwärts“

- Bewerbungsfrist: bis 30. April eines jeden Jahres
- www.asb.de/weltwaerts-programm



Eine Sprache finden - Ausbildung für Vertrauenspersonen der Initiative wachSam in Leipzig

Am 15. und 16. September trafen sich die Vertrauenspersonen aus den Landesjugenden Berlin, Thüringen und Sachsen zu einem gemeinsamen Seminar im Rahmen der Initiative wachSam in Leipzig. Im Mittelpunkt stand das Thema Gesprächsführung.

Am ersten Tag ging es darum, eine Sprache für das doch so Unausprechliche zu finden. Die Seminarteilnehmer kannten sich zwar gut, was es aber nicht leichter machte, mit anderen über peinliche Erlebnisse zu reden. Das Vertrauen muss groß genug sein, sich dem anderen anzuvertrauen. Versteht er meine Not? Kann er mir helfen? Reden wir in einer Sprache oder eher aneinander vorbei? So viele Fragen, auf die wir Antwort finden wollten. Die Übungen haben es uns erleichtert, die Situation der Betroffenen zu verstehen.

Neu erworbenes Wissen konnte sofort in Rollenspielen getestet werden

Wir hatten die Möglichkeit, das erworbene Wissen direkt in Gesprächssituationen auszuprobieren, und merkten, dass es mitunter gar nicht einfach ist, genau zuzuhören oder Gesten und Worte richtig zu deuten. Nachmittags ging es weiter mit Konfrontationsgesprächen. Wie spreche ich meinen besten Freund oder einen ehrenamtlichen Helfer meiner Gruppe an, wenn er sich falsch verhalten hat oder sogar ein Verdacht von anderen gegen sie oder ihn geäußert

wurde? – Wie kläre ich die Situation sachlich? Und welche Vereinbarungen und Regelungen sind in welchem Zusammenhang sinnvoll und hilfreich? Ehrlich gesagt: Diese Seminareinheit hat uns viel abverlangt! Und trotzdem kam der Spaß nicht zu kurz, da rutscht einem schon mal ein Wort oder Satz heraus, den man so gar nicht gemeint hat. In der Übung sorgte es für allgemeine Erheiterung, im Praxisfall kann es durchaus missverstanden werden. Aber dafür haben wir unter professioneller Anleitung geübt, geübt und geübt!

Die ASJ wurde gründlich analysiert

Am Sonntag ging es dann weiter mit einer Risikoanalyse unseres Jugendverbandes. Die Frage „Wo gibt es bei uns Situationen, die grenzverletzendes Verhalten ermöglichen?“ wurde heiß diskutiert. Beim Zusammentragen der Ergebnisse kam es zu dem einen oder anderen überraschenden Moment und das Erstaunen in den Gesichtern war deutlich zu sehen. Letztendlich konnten wir aber gemeinsam für alle Situationen Wege und Möglichkeiten finden, diese zu entschärfen. Wir konnten für uns folgende Schlagworte herausarbeiten:

- Klarheit bei Zuständigkeiten zu haben;
- gemeinsame Regeln aufzustellen, die für alle gelten;
- in der Arbeit transparent und offen zu sein.
- Wir engagieren uns gemeinsam für Kinder und Jugendliche, und da ist nichts Geheimnisvolles dabei, was hinter verschlossenen Türen passieren muss.



wachSam steht für „wacher Samariter“. Wir wollen wachSam sein in dem Sinne, dass wir hinschauen und nicht wegsehen, dass wir hinhören und ansprechen, wenn jemandem Unrecht getan wird oder jemand verletzt wird, sei es durch Handlungen oder durch Worte – durch wen und wo auch immer. Wir achten aufeinander. Geht es meinem Nebenmann gut? Fühlt er sich wirklich noch so gut, wenn er mit „Zwerg“ gerufen wird, nur weil er klein ist? Wie sieht es mit meiner Vorbildfunktion aus?

Wir wollen, dass dies auch von uns ASJ ´lern nach außen getragen wird: Wir achten auf unsere Mitschüler in der Schule, auf die Freunde beim Sportverein und in der Clique. Wird einer von den anderen ausgegrenzt, weil er klein oder dick ist, weil er vielleicht Angst vor etwas hat oder sich einfach nur schämt, sich mit allen gemeinsam in einer Umkleidekabine umzuziehen, dann sind wir wachSam! Bei uns ist kein Platz für jemanden, der die Grenzen von an-



deren verletzt! Das wollen unsere Vertrauenspersonen in die Gruppen tragen.

Nach erfolgreichem Auftakt wird die Arbeit fortgesetzt

Alle Teilnehmer haben an dem einen Wochenende ganz viel Wissen mitnehmen können und wünschen sich zukünftig noch mehr Ideen für die praktische Umsetzung und dass wir im nächsten Jahr noch einmal Gespräche üben. Weil es gar nicht so einfach ist – im richtigen Moment die richtigen Worte zu finden. Wir danken unserer Referentin vom Samstag, der Diplom-Psychologin Dorothea Sorge-Werres aus Leipzig, die uns so viele Übungsmöglichkeiten und einen sicheren Rahmen dafür gegeben hat. Auch Frau Pachmann vom neuen Bildungszentrum des ASB RV Leipzig gilt unser herzlichster Dank, die uns mit ihrem Personal supergut betreute und keinen Wunsch offengelassen hat.

(Dorit Klemm,
Fachberaterin wachSam)

Wer wir sind:



Simon Dagne: ich bin im AK wachSam weil... ich die ASJ als Verband, der seine Kinder und Jugendlichen stärkt selbstbestimmt zu handlen, sehe. Außerdem ist die Prävention vor Gewalt ist eine sehr wichtige Aufgabe, die in der ASJ verankert werden muss, aber die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nicht beeinträchtigen darf.



Dorit Klemm: Landesjugendleiterin ASJ Sachsen, Fachberaterin wachSam
 „Ich möchte mich dafür engagieren, dass Kindern und Jugendlichen keine Gewalt angetan wird. Mit meiner Arbeit möchte ich dafür Sorge tragen, dass wir in unserem Jugendverband den Kindern und Jugendlichen Sicherheit geben. Ich setze mich dafür ein, dass persönliche Grenzen respektiert werden, dass man sich mit Wertschätzung begegnet und grenzverletzendem Verhalten kein Raum gegeben wird.“

Unsere Ziele:

- die ASJ und alle aktiven Mitglieder für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisieren und durch Prävention stärken
- wachSam implementieren
- viele Menschen mit ins Boot bekommen
- Strukturen für Prävention und Intervention ausbauen



Daniel Berndt aus Thüringen, Mitglied im Bundesjugendvorstand: „Ich bin im AK wachSam, weil es mir wichtig ist, dass die Kinder und Jugendlichen bei uns gut aufgehoben sind.“

Das Wohlergehen der uns anvertrauten Menschen steht mit an allererster Stelle und ist mir persönlich das Wichtigste in unserer täglichen Jugendarbeit. Dafür arbeiten wir im AK.“



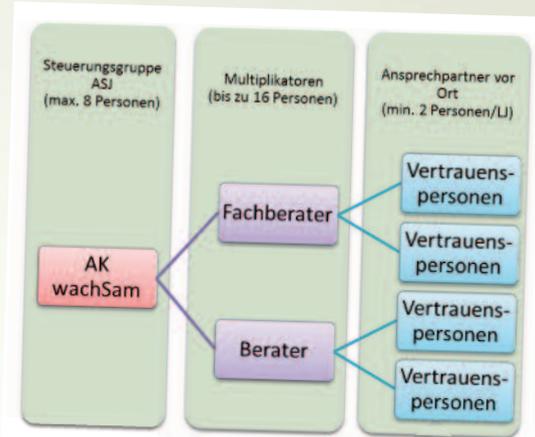
Christin Corinth: „Ich bin im AK wachSam, weil ich gerne dazu beitragen möchte, das Thema sexualisierte Gewalt aus seiner ‚Tabuzone‘ herauszuholen. Meiner Meinung nach leisten ein offener Umgang

mit dem Thema, die Stärkung von Persönlichkeiten und das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten einen wichtigen Beitrag dazu. Vor allem der präventive und stärkende Charakter von wachSam ist für mich ein wichtiger Grund, mich in der Arbeitsgruppe zu engagieren. Ich freue mich auf die weitere Arbeit und Ausgestaltung des Programms.“

Unsere Rollen:

- Ansprechpartner bei Fragen zur Initiative wachSam
- Anlaufstelle für Interessenten, die Fachberater/-in oder Vertrauensperson werden wollen
- Verbindungsglied zum Bundesjugendvorstand

Die Struktur von wachSam:



Unsere Rollen:

- Ansprechpartner
- strategische Ausrichtung
- Sprachrohr zum Bundesjugendvorstand

Was wir machen:

- Arbeitsmaterialien erstellen
- Struktur von wachSam weiterentwickeln
- Informationen publizieren
- Ausbildung von Vertrauenspersonen

*Füreinander da sein
 Hinschauen statt wegschauen
 Hände, die helfen, schlagen nicht
 Wir schauen nicht weg,
 sondern hin
 wachSam sein
 wachSam sein*



Samaritan International Contest in Riga, Lettland

ASJ-Teams bestehen im europäischen Leistungsvergleich

Der erste Platz im Bundesjugendwettbewerb der ASJ bedeutet gleichzeitig die Qualifikation zur Teilnahme am Samaritan International Contest (SAMI-Contest). Das ist ein internationaler Jugendwettbewerb in Erste Hilfe, Allgemeinwissen und Kultur, ausgetragen vom europäischen Zusammenschluss der Samariterorganisationen (SAMI). Dieses Jahr fand der SAMI-Contest vom 26. bis zum 29. Juli in der lettischen Hauptstadt Riga statt. Für die ASJ nahmen das Schülerteam aus Offenbach und das Jugendteam aus Bayern teil. Die 17-köpfige Delegation bestand außerdem aus Fans und Mitgliedern des Bundesjugendvorstandes. Der nachfolgende Bericht stammt von der Jugendleiterin der ASJ Offenbach, Anja Nägele.

Als Siegermannschaft beim Bundesjugendwettbewerb der ASJ in der Altersgruppe Schüler hatten wir uns zur Teilnahme am 4. Samaritan International Contest qualifiziert. Am 26. Juli 2012 war es end-

lich so weit: Die drei Schüler Luca, Denis und Kai machten sich nach Riga in Lettland auf, um dort die ASJ Deutschland im internationalen Wettkampf in der Kategorie A der Zwölf- bis 15-Jährigen zu ver-

treten. Auf dem Flughafen trafen wir uns mit der Jugendgruppe aus Bayern, die in der Gruppe B antrat, und einigen ASJ-Vertretern von der Bundesebene. Nach einem zweistündigen Flug wurden wir bei

unserer Ankunft in Riga von zwei Fähnchen wedelnden Letten begrüßt und ins Hotel gebracht. Der Wettbewerb selbst wurde am Abend im obersten Stockwerk des Hotels über den Dächern von Riga eröffnet. Insgesamt 17 Gruppen waren angereist. Jedes teilnehmende Land, Polen, Slowakei, Litauen, Lettland, Südtirol, Italien, Frankreich, Österreich und Deutschland, wurde begrüßt. Nach der Eröffnungsrede wurden mit allen Teilnehmern lustige Kennenlernspiele gespielt.

Am nächsten Morgen stand für unsere drei Jungs der schriftliche Test an. Je 20 Fragen zu Erster-Hilfe und zum Allgemeinwissen wurden gestellt. Diese durften die Schüler in Deutsch beantworten – zum Glück. Gegen 11 Uhr ging es dann für alle auf zur Stadtrundfahrt, bei der wir uns einen Eindruck von Riga machen konnten. Am Abend fand im World Trade Center von Riga der Kulturteil des Wettbewerbs statt. Die ASJ Deutschland führte dabei



zu dem Thema „Wir – in Erwartung der Olympischen Spiele“ ein Theaterstück in Englisch auf.

Anspruchsvolle Erste-Hilfe-Stationen im Wettbewerb

Die Nacht schliefen alle ziemlich unruhig, denn am Samstag sollte es mit dem Rest des Wettbewerbs weitergehen. Die Stadtrallye, die Geschicklichkeits- und die Erste-Hilfe-Stationen standen bevor. Nachdem klar war, dass die Verletzten auf Englisch betreut werden

mussten und auch der Notruf sowie die generelle Kommunikation in Englisch sein mussten starteten unsere drei Teilnehmer mit einer Geschicklichkeitsstation in den Wettbewerb. Hier galt es, den höchsten Turm aus Bauklötzen zu bauen, einen „heißen Draht“ zu überwinden und bestimmte Gewichte abzuschätzen, und das alles auf Zeit.

Auf dem weiteren Weg der tapferen Samariter galt es noch, drei für unsere deutschen Verhältnisse schwierige und gut geschminkte Fallbeispiele und eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchzuführen. Das erste Fallbeispiel war in einer Kampfsporthalle angesiedelt. Es musste eine Wirbelsäulenverletzung und eine Armfraktur behandelt werden. An der nächsten Station musste ein gestürzter Radfahrer versorgt werden, wobei zahlreiche Gaffer die Arbeit erschwerten. In der letzten Situation galt es drei Feuerwehrmänner zu versorgen. Sie hatten sich in einem Einsatz Brandwunden, Fremdkörperverlet-

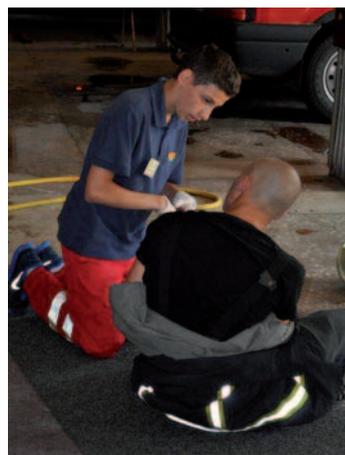


zungen und sogar einen Tierbiss zugezogen. Die HLW wurde mittels angeschlossenen Computers auf Drucktiefe, Frequenz und Atemvolumen bewertet. Anstrengend waren neben den anspruchsvollen Aufgaben im Stadtspiel auch die weiten Strecken quer durch Riga – 6,5 Kilometer für die Schüler und acht Kilometer für die Jugendlichen und die hohe Temperatur von 35 °C bei praller Sonne.

Zwei dritte Plätze für die deutschen Teams

Die Siegerehrung fand wieder im World Trade Center statt. Nach ein paar einleitenden Worten, auch wieder auf Englisch, versuchten sich alle auf die Sprache zu konzentrieren, um nicht zu verpassen, wann denn unser Land in welcher Kategorie genannt wird. Dann war es endlich so weit, unsere drei Jungs haben in der Kategorie A der Zwölf- bis 15-Jährigen den dritten Platz auf internationaler Ebene erreicht. Wir sind alle verdammt stolz

auf unsere ASJler, die sich mit einer hervorragenden Mühe und auf Englisch diesen Platz erkämpft haben. Gewonnen haben den Wettbewerb die Letten selbst. Auf dem zweiten Platz fanden sich die Südtiroler wieder. In der Altersgruppe der Jugendlichen von 16 bis 27 Jahren belegten die Bayern ebenfalls den dritten Platz. Erster wurden auch hier die Letten, gefolgt von den Südtirolern. Alles in allem war es ein super Wettbewerb mit vielen neuen Eindrücken, sowohl für uns als Gruppe



als auch für jeden Einzelnen von uns. Die Erfahrungen in einem neuen Land und auf einem Wettbewerb, den wir so nicht kannten, kann uns niemand mehr nehmen.

Rückreise mit Hindernis

Aber die Erfahrungen der besonderen Art sollten auch am nächsten Tag noch kein Ende haben. Bereit zum Rückflug, standen wir am Flughafen in Riga. Nachdem unser Flug mit Verspätung angezeigt worden war, hatte sich bei uns allen die Stimmung ein wenig getrübt. Aber es sollte noch besser kommen. Nach sechs Stunden Warten war uns immer noch nicht klar, warum uns das Flughafenpersonal nicht in den Flieger ließ. Dann stellte sich heraus, wir werden heute nicht mehr nach Hause kommen. Aufgrund eines technischen Defekts konnte eine Maschine, die morgens hätte nach Frankfurt fliegen sollen, nicht starten, sodass die Passagiere von morgens als Erstes in das Flugzeug gelassen wurden und die Maschine somit überbucht war. Das Personal hat unsere Gruppe von 17 Personen unfreiwillig ausgebucht. Ein Schock für uns alle. Nach einer weiteren Übernachtung konnten wir erst montags die Heimreise antreten. Dies hat dann auch zum Glück funktioniert und alle kamen gesund und munter am Montag wieder zu Hause an.

(Anja Nägele, ASJ Offenbach)

Rund um unsere Sinne

wachSam ist ein großes und wichtiges Thema für die ASJ und für jeden Einzelnen von uns. Aber was brauchen wir, um wachSam zu sein? Vor allem brauchen wir unsere Sinne! Und schon wieder kommen Fragen auf: Welche Sinne haben wir, wie setzen wir sie wo und wann ein? Und was können wir machen, um unsere Sinne zu schärfen, um gemeinsam noch wachSamer zu sein? Oder was geschieht, wenn wir in unseren Sinnen eingeschränkt sind? Wir können aber auch mit unseren Sinnen das Jahr Revue passieren lassen und dabei wahrnehmen, was alles passiert ist. Wie das gehen kann, dafür wollen wir euch hier ein paar Tipps geben. Als Einstieg eignet sich die Frage: Welche Sinne besitzen wir und welche Organe gehören dazu? Man kann die Kinder die Organe zeichnen oder basteln lassen und die Ergebnisse im Gruppenraum aufhängen und ausstellen. Im Gruppenraum könnt ihr einen Sinnesparcours aufbauen, an dessen Stationen verschiedene Aufgaben zu erfüllen sind.

Spiele zum Tastsinn

Fühlsäckchen-Memory

Spieler: bis 6

Alter: bis 14 Jahre

In kleinen Säckchen befinden sich unterschiedliche Materialien, wie Erbsen, Sand, Steine, Watte etc. Diese kommen jeweils doppelt vor. Ziel des Spiels ist es nun, gemeinsam in der Gruppe die jeweiligen Gegenstandspaare durch Fühlen herauszufinden und die Materialien nach Möglichkeit unter Beratschlagen in der Gruppe zu identifizieren.

Passend tasten

Spieler: ab 2

Alter: 6-12 Jahre

Unter einer großen Decke befinden sich zahlreiche Gegenstandspaare wie Ei und Eierbecher, Topf und Deckel, Stift und Spitzer usw. Der erste Spieler darf nun tastend, ohne hinzusehen, ein Paar suchen und herausziehen. Wenn das Paar zusammenpasst, darf er einen beliebigen Gegenstand behalten und den ande-

ren wiederum unter der Decke verstecken. Sofern das Paar nicht zusammenpasst, müssen beide wieder unter die Decke. Ein anderer Spieler kommt an die Reihe. Wer schließlich die meisten Gegenstände besitzt, hat das beste Fingerspitzengefühl bewiesen.

Verdeckte Ermittlung!

Spieler: Das Spielen mehrerer Kinder gleichzeitig ist möglich.

Alter: ab 6 Jahre

Unter einer großen Decke liegen verschiedene Gegenstände (Vase, Kugelschreiber, Flasche, Kanne, Schuh usw.). Jedes Kind sucht sich einen Gegenstand, versucht diesen zu ertasten und zeichnet ihn, ohne ihn gesehen zu haben, auf ein Blatt Papier. Am Ende wird der Gegenstand mit der Zeichnung verglichen.

Armtick

Spieler: paarweise

Alter: ab 4 Jahre

Ein Kind macht seinen Unterarm frei und schließt die Augen. Ein zweiter Spieler fährt nun mit seinem Finger langsam den Arm bis zur Armbeuge hinauf. Das erste Kind muss nun versuchen zu erraten, wann der zweite Spieler an der Armbeuge angekommen ist, und dies mit „Stopp!“ signalisieren.

Malen mit Fingerfarben

Zur Ausgestaltung des Gruppenraums können von den Kindern mit Fingerfarben Selbstporträts oder Bilder zu aktuellen Themen gemalt werden. So können Kinder, die Schwierigkeiten mit der Feinmotorik haben, auf großem Papier die Formen und Bewegungsabläufe mit den Fingern statt mit dem Stift üben.

Spiele zum Hören

Genau zuhören

Eine Geschichte wird erzählt/vorgelesen und die Kinder müssen sich an möglichst viele Details erinnern/Fragen beantworten.

Reizwortgeschichten

Eine Geschichte wird erzählt. Wenn in ihr ein bestimmtes, vorher vereinbartes Wort vor-kommt, müssen alle Zuhörer eine bestimmte Handlung vollziehen, z. B. „Schlaf“ – sich auf den Boden legen und die Augen schließen.

Spiele zum Riechen**Riech-Memory**

Vorbereitung: verschiedene Düfte in Stoffsäckchen, Film Dosen oder Joghurtbecher füllen und mit einem Deckel mit Löchern bedecken (jeder Duft sollte zweimal abgefüllt werden)

Spielanleitung: Die Schüler teilen sich in Gruppen auf und finden die verschiedenen Duftpaare. Die Spielregeln können hierbei dem echten Memory entsprechen oder man ändert sie ab.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass jeder Schüler einen Duft erhält, den er dann bei seinen Mitschülern wiederfinden muss.

Riechbilder

Im Rahmen des Kunstunterrichts lassen sich Riechbilder anfertigen: mit Materialien wie Kleber, Kleister, Watte sowie Kaffeepulver, Gewürzen usw.

Spiele zum Geschmackssinn**Was schmeckst du?**

Erfahrung der vier Geschmacksrichtungen
süß: z. B. Schokolade
sauer: z. B. Zitrone
bitter: z. B. Grapefruit
salzig: z. B. Salzstangen

Spielanleitung:

Den Kindern werden die Augen verbunden. Anschließend bekommen sie nacheinander ein Probierstück mit dem entsprechenden Geschmack.

Abschließend wird gemeinsam gerätselt.

Vorschlag für die Reihenfolge: sauer, bitter, salzig, süß

Wie schmeckst du, wenn du Schnupfen hast?

Durch dieses Spiel sollen die Kinder erkennen und erfahren, dass der Geruchssinn zum Schmecken beiträgt.
Spielanleitung:

Die Kinder erhalten ein Probierstück (z. B. Gummibärchen) und halten sich, während sie dieses essen, die Nase zu. Im Anschluss redet man darüber, was aufgefallen ist, wie man geschmeckt hat etc.

Spiele zum Sehen**Augenraten**

Es wird ein ausgedientes Bettlaken, in das zuvor ein kleines Loch geschnitten wurde, so an einer Leine oder Teppichstange befestigt, dass es den Boden berührt und die Mitspieler bequem durch die Öffnung schauen können. Ein Mitspieler wird ausgewählt, der mit dem Raten beginnen darf. Dieses Kind stellt sich auf eine Seite des Lakens, die übrigen Kinder auf die andere. Nacheinander halten die Mitspieler ihre Augen an die Öffnung. Dabei soll darauf geachtet werden, dass nur das Auge sichtbar ist. Das Kind auf der anderen Seite muss erraten, zu wem das Auge gehört. Wurden drei Mitspieler richtig erkannt, werden die Rollen getauscht.

Was hat sich verändert?

Ein Teilnehmer wird hinausgeschickt und es wird an den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern etwas verändert; beispielsweise wechselt jemand den Sitzplatz, eine Brille wird vertauscht, ein Kleidungsstück wird abgelegt. Dann wird der Erstgenannte hineingerufen und aufgefordert, zu erraten, was sich verändert hat.

(Ursula Konz)

Quellen:

<http://educationscouts.twoday.net/stories/2097890/>
www.wikipedia.de

Xüzelu, liebe ASJler!

da bin ich wieder! Das letzte Mal musste meine Kolumne ja ausfallen, weil ich vom Bundesjugendwettbewerb berichtet habe. In letzter Zeit war ich auch viel unterwegs. Zum Beispiel habe ich eine Jugendgruppe ins Eisstadion begleitet. Es ist lustig, euch Menschen beim Eislaufen zuzuschauen, ihr seid so unbeholfen. Nehmt mir das nicht krumm, aber schließlich komme ich von einem Eisplaneten. In dem Alter, in dem ihr Fahrradfahren lernt, bekommen wir unsere ersten Schlittschuhe. Sogar unsere Tanzstunden werden auf Kufen abgehalten. Wenn ich auf meinem Planeten wäre, dann würde ich mich bald für das Paartanzen anmelden. Aber mit euch unterwegs zu sein macht auch viel Spaß.

Losbuch Projekt Xüzelu,
Eintrag 463

Ich kann nun offiziell bestätigen, dass unsere Daten insofern korrekt sind, als die Menschen tatsächlich auch Schlittschuh laufen. Aber sie lernen es nicht von klein auf. Nun, manche schon, und vielleicht mehr in den Gegenden, wo mehr Schnee liegt. Aber nicht die Jugendgruppe, mit der ich unterwegs war. Einige Kinder haben damit angegeben, dass sie auch rückwärts laufen konnten. Ein Junge war so unausstehlich selbstgefällig, gerne hätte ich ihm gesagt, dass dies bei uns jedes Kind kann. Aber ich hatte mich entschieden, mich nicht als

XÜ erkennen zu geben. Was ich allerdings tun konnte, war, meinen Tarnanzug so umzustellen, dass man mich wahrnehmen, aber nicht als Außerirdischen erkennen konnte. Und dann habe ich auf der Eisfläche demonstriert, was ich so draufhabe. Ein paar gewagte Sprünge und schon erschien den anwesenden Kindern ein wenig Rückwärtslaufen nicht mehr so beeindruckend.

Allerdings muss ich gestehen, dass ich mich dann habe mitreißen lassen. Am Ende war ich es, der ganz gewaltig angegeben hat. Und die Betreiber der Eisbahn sehen es wohl nicht so gerne, wenn Kinder auf dem Eis Rad schlagen oder gar einen Salto machen. Ich wurde sofort von einem Mann mit einer roten Pudelmütze vom Eis gepfiffen und musste mir einen Vortrag darüber anhören, wie gefährlich solche Kunststücke seien. Ich hätte mir bestimmt nichts getan, aber das konnte die Pudelmütze ja nicht wissen. Er dachte ja, ich sei ein Mensch, und Menschen haben nun einmal keine Kopfarme, auf die sie sich im Notfall abstützen können. Ich hab ihn dann gefragt, wo er seine großartige Mütze gekauft hatte. So eine hätte ich wirklich auch gerne gehabt, aber mit gelben Bommeln auf der Mütze statt mit weißen. Da wurde er richtig wütend. Ich weiß wirklich nicht, wieso, ich habe ihn extra höflich gefragt. Aber er hat mich geradezu

angeschrien, ich solle nicht so frech sein und wenn ich mich nicht benehmen könne, dann würde er mich rausschmeißen. Da habe ich lieber gar nichts mehr gesagt. Nun, danach habe ich ganz brav meine Runden gedreht und irgendwann meinen Tarnanzug wieder auf unsichtbar geschaltet. Die Pudelmütze stand sofort an der Bande und hat wie wild um sich geblickt. Anscheinend hatte er mich die ganze Zeit im Auge behalten. Es tat mir richtig leid, wie er so dastand und sich an der Mütze kratzte. So behandelt man schließlich nicht eine so tolle Pudelmütze.

Ich bin ohne die Jugendgruppe auf der Eisbahn geblieben, bis sie geschlossen wurde. Erst da konnte ich mich schließlich überwinden, das Eis zu verlassen. Ich wünschte, ich könnte jeden Tag dorthin gehen.

(fs)





ASJ Brandenburg



Sonne, Spaß und Grusel

„Auf nach Zeeland!“ hieß es in diesen Herbstferien für unsere reiselustigen ASJler. Die holländische Nordseeküste beglückte uns mit einer Woche Sonne, salziger Luft und herrlichem Strand – nicht nur zum Burgenbauen, nein, auch zum Baden, wenn auch nicht freiwillig ... Freizeitmöglichkeiten bot unsere Urlaubsgegend reichlich. Wir verlebten abwechslungsreiche Stunden in einem kleinen Freizeitpark in Middelburg, hatten Spaß mit den Piraten und Fischen in Vlissingen und erstiegen einen unendlich hohen Turm – mit fantastischer

Aussicht auf Zierikzee. Das Wellenbad mit seiner langen Rutsche sah uns auch mehrmals in dieser Woche. Grusel? Am letzten Tag gab es in unserem Ferienpark ein vorgezogenes Halloweenfest. Erst wurde an den Kostümen gebastelt und am Abend getanzt und dann hieß es, von Haus zu Haus ziehend: „Süßes oder es gibt Saures!“. Die Antworten einiger deutscher Urlauber waren schon ganz schön gruselig ...

Aber so richtig gruselig wurde es erst am Abreisetag auf der Autobahn, plötzlich explodierte der Motor unseres Kleinbusses – bei voller Fahrt! Auf jeden Fall waren nach Mitternacht alle Kinder wieder bei ihren Eltern. Ein großes Dankeschön an unsere Jugendleiterin Jane!

(Peter Pietruska)



ASJ Hamburg

Schulsanitäter stürmen den Hansapark

90 Schulsanis aus den Hamburger ASB-Ortsverbänden Nordost, Eimsbüttel, West und Bergedorf nahmen am 24. September 2012 an einem Ausflug in den Hansapark anläss-

lich des „Sozialen Tages Schulsanitätsdienst“ von ASB und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband teil. Die Eintrittskarten wurden vom Hansapark gesponsert. „Wir wollen so einmal Danke an die Schulsanitäter (SSD) vom ASB sagen, die für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als



Schulsanitäter ihre Zeit für Ausbildung, Fortbildung und vor allem als aktive Schulsanitäter in der Schule und beim ASB opfern“, sagte Organisator Thomas Ulbrich vom ASB.

Im Hansapark gaben die Schulsanis richtig Gas. Von der Loopingbahn „Nessie“, die ihre Fahrgäste mehrfach auf den Kopf stellt, über den Power-Tower „Monte Zuma“, bei dem man einen freien Fall erlebt, bis hin zur Geisterachterbahn „Der Fluch von Novgorod“, in der man plötzlich vor den eigenen Schienen anhält, die 90° nach oben zeigen – alles wurde ausprobiert und mehrfach auf Pulssteigerung getestet. Insgesamt genossen die Schulsanis fünf Stunden Action, Lachanfalle und Adrenalinschübe. Der ASB bedankt sich auch bei seinen ehrenamtlichen Betreuern dieser Aktion.

(Marita Doberenz)



S.W.A.T.-Team in HH-Bergedorf/Rothenburgsort

Das nächste Projekt läuft bereits. Der ASB-Ortsverband Hamburg-Bergedorf/Rothenburgsort e.V. hat seit Mitte September sein eigenes S.W.A.T.-Team. Übersetzt heißt das „special wounds and thespians“ – spezielle Wunden und Mimen. Einmal im Monat treffen sich die Helfer und üben fleißig, Wunden für die realistische Unfalldarstellung zu schminken. Bei Prüfungen zum Sanitäter oder bei Übungen werden immer wieder Darsteller und Schminker benötigt. Für solche Fälle kann das S.W.A.T.-Team angefordert werden. Auf Festen und Veranstaltungen schminkt das S.W.A.T.-Team fantasievoll Kindergesichter.

So auch beim diesjährigen Kinderfest der ASJ am 30. September. Bei bestem Wetter tummelten sich zwischen Wurfspielen, Bastelsachen, dem „heißen Draht“ und der eigenen Hüpfburg große und kleine Gäste. Das befreundete Technische Hilfswerk aus Bergedorf rückte mit seinem Rüstwagen an. Dieser und der Krankentransportwagen des ASB wurden von den Besuchern gründlich begutachtet. Gern bedankten sich die Besucher mit einer kleinen Aufmerksamkeit in die neue Spendendose des Ortsverbandes – ein speziell angefertigter ASB-Rettungswagen in Kleinformat mit originalgetreuen Details.

(Marita Doberenz)



Tag der Jugend

Am Samstag, den 22. September hat in der Essener Innenstadt zum zweiten Mal der „Tag der Jugend“ stattgefunden. Wie schon im vergangenen Jahr waren die Jugendverbände der großen Hilfsorganisationen ASB, JRK, JUH, THW, DLRG, Feuerwehr und Malteser gut vorbereitet, um den zahlreichen Besuchern ihre Arbeit näherzubringen. Die ASJ Ruhr war mit einem Stand und mehreren Einsatzfahrzeugen vertreten. Die zum größten Teil jungen Besucher konnten sich über das technische Equipment sowie die pädagogische Arbeit informieren. Der Bereich Kinderschminken



ASJ Nordrhein-Westfalen

und die allseits beliebte Slush-Eis-Maschine waren wieder große Publikumsmagnete, sodass den ganzen Tag immer viel los war am Stand der ASJ. Zudem wurden verschiedene große und kleine Übungen vorgeführt, bei denen die einzelnen Organisationen zeigen konnten, wie schlagkräftig schon im Jugendalter mitgearbeitet, geholfen und organisiert wird. Viele der Helfer der ASJ haben zum ersten Mal an so einer Veranstaltung mitgewirkt. Aber unter der Anleitung der alten Hasen (unseren Vorstandsmitgliedern) fühlten sich auch die „Neuen“ schnell sehr wohl und fragten sofort, wann sie sich beim nächsten Mal in die Arbeit der ASJ einbringen können würden.

(Henning Handschke)

ASJ Witten beim Weltkindertag aktiv

Mit einem Stand und mehreren Aktionen präsentierte sich die ASJ Witten am 23. September 2012 auf dem Weltkindertag. Ein Erste-Hilfe-Parcours, ein Teddy-Krankenhaus, eine Eltern-Lounge und die RUD-Gruppe zogen viele begeisterte Besucher an. Die neu gegründete Jugendeinsatzeinheit unterstützte die ASJ dabei tatkräftig in allen Bereichen.

Im Teddy-Krankenhaus wurden die gesponserten Teddys der Firma Lohmann & Rauscher fachkundig verarztet. Die Eltern konnten dabei die Seele bei einer Kopf-und-Hand-Massage baumeln lassen und etwas über das Thema Aromatherapie erfahren.

Nach erfolgreichem Durchlauf des Erste Hilfe-Parcours platzten die Kinder vor Stolz bei der Urkundenübergabe, um sich daraufhin dem Andrang bei der RUD-Gruppe anzuschließen und sich Platzwunden oder Schürfwunden schminken zu lassen. XÜ durfte natürlich auch nicht fehlen und entpuppte sich als ein Highlight des Stadtfestes. Insgesamt war es ein erfolgreicher und spaßiger Tag für die ASJ in Witten.

(Astrid Meyer)



Dritter Jugendaustausch mit der Ukraine

Vom 7. bis 14. August 2012 fand der nunmehr dritte Jugendaustausch zwischen der Samariterjugend Poltawa und jungen Samariterinnen und Samaritern aus NRW in der Ukraine statt.

13 ASJler verbrachten eine ereignisreiche Zeit in Kiew und in Lubny in einem Kinderheim des Samariterbundes Poltawa. „Die Arbeit mit den Waisenkindern und den Kindern aus sozial schwachen Familien ist sehr erfüllend. Man kann sich kaum vorstellen, was die Kinder schon an negativen Erfahrungen machen mussten. Wir hoffen, dass wir den jungen Menschen mit unserem Besuch und den gemeinsamen Unternehmungen positive Impulse

gegeben haben“, resümiert Solveig Velte, Landesjugendreferentin des Arbeiter-Samariter-Bundes NRW. Ziele des Projekts waren zum einen

die Unterstützung des Kinderheims des Samariterbundes Poltawa, zum anderen der Erfahrungsaustausch mit der Samariterjugend vor Ort. Diese arbeitet ehrenamtlich in dem Kinderheim und organisiert zudem Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche aus der Umgebung. Bei dem diesjährigen Besuch wurde über neue Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Samariterjugend diskutiert. Der Ausbau der mittlerweile mehrjährigen Freundschaften unter den Jugendlichen durch gemeinsame Ausflüge und Gespräche war ein weiterer wichtiger Aspekt des Austauschprojekts. Die ASJ NRW dankt der Auslandshilfe des ASB Deutschland für ihre Unterstützung, ohne die die Weiterführung des Projekts nicht möglich gewesen wäre. Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Samariterjugend Poltawa für die tolle Zeit in der Ukraine.

(Solveig Velte)





ASJ Sachsen

Zelten – ohne Regen und Gewitter geht es nicht!

Im Garten des Gruppenleiters Holger Lösche schlugen vom 23. bis 26. August zwölf Kinder ihre Zelte zur Zeltfreizeit der ASJ Neustadt auf. Bei schönem Wetter am ersten Tag ging es gemeinsam ins Freibad in Steinigtwolmsdorf. Am Abend stärkten sich alle mit Pizza und ließen den Abend am Lagerfeuer ausklingen.

Geweckt wurden alle am Freitag durch ein Gewitter mit Starkregen. So wurden alle ins Trockene geschafft und mit heißem Tee erwärmt, bis das Gewitter aufhörte und alle



gemeinsam wieder im Freien frühstücken konnten. Danach ging es nach Sebnitz auf die Minigolfanlage und den Spielplatz auf der Forrellenschänke. Zwischendurch gab es Mittagessen in der ASB Kneipp-Kita „Schlumpfenhausen“ und auf dem Heimweg noch ein Eis. Zu Hause wurde dann die Hüpfburg aufgebaut, die wir vom ASB OV Neustadt e.V. bekommen hatten. Das Lagerfeuer am Abend konnte

leider nicht lange genossen werden, da das nächste Unwetter kam. Im Trockenen wurde sein Ende abgewartet. Schließlich krochen die Kinder in ihre Schlafsäcke und lauschten noch den Klängen von Jürgen Drews, der im Nachbargrundstück zur Sommerparty geladen war.

Um allen Wetterkapriolen aus dem Weg zu gehen, fuhren alle am Samstag nach Bannewitz ins „Remmi-Demmi-Land“. Hier sei dem Team gedankt für das kurzfristige und freundliche Entgegenkommen. Dieser Tag endete mit einer Nachtwanderung. Während die Eltern am letzten Tag die Zelte abbauten, fuhren die Kinder nach Pirna ins Geibelbad.

Trotz der Unwetter war es ein gelungenes Zeltwochenende. Danke an alle Helfer und Sponsoren für das gute Gelingen.

(Daniela Scholz)



Unser Sommerferienlager: eine Reise zum Planeten Youth

Vom 28. Juli bis 7. August machten sich 41 Kinder und acht Betreuer in einem als Bus getarnten Ufo auf die Reise zum Planeten Youth. Unmittelbar nach der Landung auf Youth erkundeten die Kinder in den „Weltraumretterinnen“, „Venusfeen“, „Planetenkrieger“, „verwirrten Planetenkids“, „Aliens“ und „Weltraumzwerge“ genannten Gruppen das Lager und den nahen Wald. Dabei bereiteten die „Venusfeen“ und „Weltraumzwerge“ eine als Geländespiel durchgeführte Expedition vor, während die „verwirrten Planetenkids“ im Wald Himbeeren und Brennnesseln sammelten, um daraus einen schmackhaften Tee zu kochen. Nach einer Schlamm-schlacht und der „Perfekten Minute“ sammelten alle über Nacht Energie für den Ausflug ins Besucherbergwerk Pöhl. Dort lernten sie viel über die Arbeit in einem

Bergwerk. Nach einem Quiz und einer Lasershow ging es zurück ins Lager zur ersten Ferienlagerdisco. Mit viel Partymusik ging der Tag zu Ende.

Die folgenden Tage brachten mit Morgensport, Fußball, Volleyball, einem galaktischen Sportfest, Ausflügen ins Erzgebirgsbad nach Thalheim, dem Geländespiel, der Wanderung zum Abenteuerspielplatz und Gondelteich, dem Besuch des Sonnenlandparks und der Nachtwanderung viel Bewegung. Zur Nachtwanderung landete XÜ mit seinem Ufo, um seine Gäste auf Youth zu begrüßen.

Aber auch für Ruhe und Entspannung wurde mit einem Wellnessabend, einem Ausschlaftag und kreativem T-Shirt-Bemalen sowie Basteln gesorgt. Zudem war musikalisch viel geboten: Neben den Ferienlagerdiscos waren dieses Jahr gleich zwei Geburtstagskinder mit im Lager und jedes bekam natürlich ein Ständchen gesungen. Für kulinarische Abwechslung

sorgte das Spiel „Wer wird Melonär?“, ein leckeres Grillbuffet und über dem Lagerfeuer selbst gebackener Knüppelkuchen.

Am Sonntag führten die Betreuer das Sonntagsmärchen „Der gestiefelte XÜ“ auf. Zu den anschließenden Siegerehrungen von Geländespiel und Sportfest blieb XÜ als Ehrengast. Bei beiden siegten die „Aliens“. Als Erinnerung gab es für alle Kinder ein kleines Ufo.

Am letzten gemeinsamen Tag nahm dann Holger Lösche als der Außerirdische gemeinsam mit XÜ und der Hilfe der „Venusfeen“ und „Weltraumhäscher“ einige Kinder als Bewohner des Planeten Youth auf. Am Abend war Abschlussdisco und Siegerehrung der saubersten Hütte. Die „Venusfeen“ hatten nicht nur die Cocktailbar für den Abend vorbereitet, sondern auch ein Spiel für die Betreuer. Mit Kindersekt stießen, als es dunkel war, alle auf ein gelungenes Ferienlager an und legten mit Teelichtern eine „2012“ auf die Erde. Abschied und Rückfahrt waren wie immer tränenreich.

Vielen Dank an alle, die zum Gelingen des Ferienlagers 2012 durch ihre Unterstützung, Mitarbeit und ihr Sponsoring beigetragen haben.

(Daniela Scholz, Stefanie Duks)





Neuer Landesjugendreferent in Berlin – Florian Richter

Seit dem 1. August 2012 bin ich das neue Gesicht bei der ASJ Berlin. Zusammen mit dem ASJ-Vorstand plane und organisiere ich als Lan-

ASJ Berlin

desjugendreferent neue spannende Angebote für Kinder und Jugendliche. Nach meinem Soziologiestudium an der FU Berlin habe ich beim Deutschen Bundesjugendring und der Deutschen Schreberjugend gearbeitet und so bereits einige Erfahrungen in der Jugendverbandsarbeit gesammelt. Bei der Deutschen Schreberjugend bin ich seit zehn Jahren auch ehrenamtlich aktiv und habe Kinder und Jugendliche in Zeltlagern, bei internationalen Begegnungen und Gedenkstättenfahrten betreut. Jetzt freue ich mich, gemeinsam mit dem Vorstand neue Projekte

und Aktionen für die ASJ zu entwickeln und umzusetzen. In Berlin haben wir gerade mit einer neuen JULEICA-Ausbildungsreihe begonnen, die jeden letzten Samstag im Monat stattfindet und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, an sieben Samstagen die Jugendgruppenleiterkarte zu erwerben. Ein besonderes Highlight für 2013 wird der Landesjugendwettbewerb sein, der auch wieder einmal in Berlin stattfinden soll.

(Florian Richter)



Moooooin – wie es in Bremen heißt!

Ich bin Christin Corinth, 27 Jahre alt und seit Juni 2012 für den ASB Bremen als Landesjugendreferentin tätig. Ursprünglich komme ich

ASJ Bremen

aus der Region Kassel/Göttingen, aber mein Psychologiestudium hat mich in den Norden verschlagen. Neben dem Studium habe ich während Jugendfreizeiten, Klassenseminaren und erlebnispädagogischen Klassenfahrten eine große Bandbreite an praktischen und theoretischen Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gesammelt. Auch meine Zeit in einer stationären Wohngruppe hat mich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gestärkt, sodass ich nach meinem Studium gern weiter mit Kindern und Jugendlichen arbeiten wollte.

Da ich mich seit Anfang 2010 ehrenamtlich für den ASB Bremen im Sanitätsdienst und in der Jugendarbeit engagiere, bot mir die zum 100-jährigen Jubiläum des ASB Bremen getroffene Entscheidung, die Jugendarbeit wieder auf Landesebene auszubauen, die perfekte Gelegenheit dafür. Ich freue mich sehr über die Stelle beim ASB und über die vielen netten Kontakte, die sich in dieser Zeit bereits ergeben haben. Vielen Dank für den herzlichen Empfang im Team der ASJ.

(Christin Corinth)



Liebe ASJlerinnen und ASJler,

Seit dem 1. August 2012 bin ich als Jugendbildungsreferentin für die ASJ im Landesverband tätig und freue mich auf eine konstruktive

ASJ Mecklenburg-Vorpommern

und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ich bin 28 Jahre (fast 29) alt und kürzlich nach Rostock gezogen. Zuvor habe ich zweieinhalb Jahre als Dozentin und Jobcoach für einen Bildungsträger in Wolfsburg gearbeitet. Doch die frische Ostseeluft und das Wasser vor der Tür haben mich zurück nach Mecklenburg-Vorpommern gezogen.

Die Kinder- und Jugendarbeit ist mir vor allem aus meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten bei der DLRG sowie der Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern vertraut. Bei der DLRG war ich als Jugendwartin und

stellvertretende Vorsitzende an dem Aufbau einer Jugendgruppe beteiligt, habe Ferienfreizeiten organisiert und als Ausbilderin und Prüferin die Schwimmbildung begleitet. Bei der Landessportjugend war ich Vorstandsmitglied und habe an der Organisation des Sportjugendländertreffens sowie der Ehrung der deutschen Jugend- und Juniorenmeister mitgewirkt.

(Stephanie Klose)



Liebe ASJlerinnen und ASJler,

ich bin Nadine, 27, komme ursprünglich aus Dresden und wohne in Wiesbaden. Ich habe Politikwis-

ASJ Rheinland-Pfalz

senschaft, Pädagogik und Interkulturelle Kommunikation an der TU Chemnitz studiert und mich in meiner Freizeit als Teamerin des NDC (Netzwerk für Demokratie und Courage) für politische Bildung an Schulen engagiert. Die Jugendarbeit macht mir schon lange Spaß. Ich habe von April 2011 bis August 2012 bei der DLRG-Jugend Hessen als Jugendbildungsreferentin in Elternzeitvertretung gearbeitet. Somit konnte ich schon einen Einblick in die Verbandsstrukturen einer Hilfsorganisation erhalten und freue mich nun, seit dem 15.

September'12 bei dem ASB Rheinland-Pfalz als Landesjugendreferentin und Assistenz der Geschäftsführung zu arbeiten.

(Nadine Pflug)

ASJ-Veranstaltungen 2013



PC & Internet Knowhow 4 Youngsters:

Ein Basisworkshop rund um die Nutzung von Computer und Internet

Für Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren

25.-27. Januar 2013 in Bad-Windsheim

Anmeldeschluss: 15. Dezember 2012



Elterngarbei in der Jugendarbeit

„Was mache ich bloß mit den Eltern?“

Für Gruppenleitungen und interessierte Jugendliche ab 16 Jahren

22.-24. Februar 2013 Februar in Kassel

Anmeldeschluss: 5. Januar 2013



Kreativworkshop für die Praxis

„Tipps und Tricks für die Gruppenstunden“

Für Gruppenleitungen und interessierte Jugendliche ab 16 Jahren

8.-10. März 2013 in Hannover

Anmeldeschluss: 15. Januar 2013



Umgang mit Konflikten

„Tipps und Tricks für die Gruppenstunden“

Für Gruppenleitungen und interessierte Jugendliche ab 16 Jahren

22.-24. März 2013 in Worms

Anmeldeschluss: 15. Januar 2013



Grundlagenseminar

Das Seminar der ASJ für die Qualifizierung zur Juleica

Für Interessierte an Kinder- und Jugendarbeit ab 16 Jahren

01.-06. April in Kassel

Anmeldeschluss: 15. Februar 2013



Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil

Ein Wochenende zu den Themen „Diskriminierung, Rassismus,
Migration und couragiertes Handeln“

Für Gruppenleitungen und interessierte Jugendliche ab 16 Jahren

26.-28. April 2013 in Potsdam

Anmeldeschluss: 15. März 2013



Arbeiter-Samariter-Jugend



Mehr Infos: www.ASJ-Deutschland.de/Seminare